

0434

SELIG SIND DIE BARMHERZIGEN

Predigt

**von nachmaligem Engel F. Bormann
Ludwigslust, 1880**

SELIG SIND DIE BARMHERZIGEN

PREDIGT

VON NACHMALIGEM ENGEL
F. BORMANN

LUDWIGSLUST, 1880

Matthäus 5, 5

„Selig sind die Barmherzigen, denn sie
werden Barmherzigkeit erlangen.“

Alles Gute, Vollkommene und Schöne, was wir lernen sollen, das können wir nur von Gott selber lernen. Alles was Er an uns sucht und was Er von uns begehrt, das macht Er uns selber erst vor. Ja, den Fortschritt, den wir im geistlichen Leben machen, den haben wir Ihm allein nur zu verdanken, denn in sich selber ist kein Mensch gut. Alle Eigenschaften des Menschen von Natur taugen nichts. Nur die Eigenschaften Gottes sind vollkommen und gut. Barmherzigkeit ist nun auch eine Eigenschaft Gottes, wie es heißt 4. Mose 14, 18: „Der HErr ist geduldig und von großer Barmherzigkeit und vergibt Missetat und Übertretung“ oder Psalm 119, 156: „HErr, Deine Barmherzigkeit ist groß, erquicke mich nach Deinen Rechten.“ Gegen alle Menschen ist Gott barmherzig, und besonders ist Er es gegen Sein Volk, mit dem Er besonders verkehrt.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9802

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Wenn wir die Geschichte der Menschen von Anfang an betrachten, wie sie immerdar böse und verkehrte Wege wandeln, wie die Herzen durch die Sünde so sehr verdorben sind, und wie viel Mühe Gott hat, um sie vor dem Verderben zu bewahren, vor dem Verderben, das wir alle wohl verdient haben. Wenn wir unser Elend und unser boshafte Herz so betrachten, so müssen wir wohl sagen in Anbetracht dessen, was Gott an uns tut: HErr, Deine Barmherzigkeit ist sehr groß; wie auch der Apostel Jakobus (5, 11) schreibt: Der HErr ist barmherzig und ein Erbarmer. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern Er will helfen, heilen und selig machen. Er will vergeben. Und ob Sein Volk Ihn oft und viel beleidigt und erzürnt hat durch Ungehorsam, ob Er dasselbe auch oft und hart gestraft und gezüchtigt hat, so ist Er doch der Erbarmer. Er erzeugt immer wieder Seine Barmherzigkeit und hilft, besonders wenn man seine Fehler erkennt und Ihn sucht, wie wir eine herrliche und trostreiche Stelle lesen im Prophet Jesaja (54, 7 - 10): „Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen. Aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HErr, dein Erlöser. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir

weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.“

Ja, Gott hat Lust an der Barmherzigkeit, und Er hat sie geübt von Anfang der Welt her, Er übt sie fort und fort. Wo Er Menschen findet, die von Ihm lernen und die ein Gleiches tun, an denen hat Er Gefallen. Harte und unbarmherzige Menschen sind Ihm zuwider. Und wer hart und unbarmherzig ist, der wird auch keine Barmherzigkeit erfahren, der würde sie erst gar nicht verstehen. Alle Menschen bedürfen der Barmherzigkeit Gottes, das weiß Er nur zu gut, denn alle sind hilfsbedürftig und elend. Würde Er sich nicht in Gnaden erbarmen, dann müssten alle in ihren Sünden umkommen. Ein Mensch, der sich leiblich oder geistlich in der größten Not befindet, der sollte nie vergessen, die Barmherzigkeit seines Gottes anzurufen, es wird nie vergeblich sein. Heißt es doch von dem Menschen: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs, wie sollte Gott sich nicht derer erbarmen, die Tag und Nacht zu Ihm rufen? In allen Diensten, die wir Gott darbringen, rufen wir Gott an um Erbarmen: O Gott Vater im Himmel, erbarme... HErr, erbarme Dich unser. Christe, erbarme... und das tun wir im Vertrauen auf Seine Barmherzigkeit und Gnade. Wir glauben, dass Er uns erhört und dass Er Erbarmen mit uns hat.

Kranke und Leidende aller Art hören wir hinter dem HErrn, als Er auf Erden wandelte, rufen: „Du Sohn Davids, erbarme Dich unser und hilf uns“, und Er half. Denn Er hat Lust an der Barmherzigkeit, mehr als am Opfer. Er war so barmherzig, dass Er die schwersten Sünder wieder aufrichtete und ihnen Mut machte zu glauben. Wo die Pharisäer Gericht hielten und verurteilten, da übte Er Barmherzigkeit. Wer zu mir kommt, sprach Er, den werde ich nicht hinausstoßen. Er erbarmt sich aller, die Ihn anrufen und Seine Hilfe suchen und ihrer bedürfen.

So viel von der Barmherzigkeit unseres Gottes. Und nun wollen wir versuchen, von der Barmherzigkeit zu reden, von der der HErr im Text redet, von der Barmherzigkeit, die wir üben sollen und von der Er sagt, dass sie selig macht. Also wir können und sollen auch barmherzig sein. Freilich kann der Mensch nicht so barmherzig sein wie Gott es ist, denn er ist doch nur ein Mensch. Aber die Erfahrungen, die der Mensch macht, indem Gott ihm Barmherzigkeit widerfahren lässt, lehren ihn, so wie Gott gegen ihn handelt, er auch gegen seinen Nächsten handeln soll. Der Mensch kann eben auch nur als Mensch barmherzig sein, weil er eben nur ein Mensch ist, aber dennoch tut sie so wohl dem, der sie erfährt, dem sie erwiesen wird. Wie mancher Feind ist schon dadurch überwunden worden, wie manches Leid gelindert!

Der Mensch soll aber auch nicht etwa bei gewissen Vorkommnissen barmherziger sein wollen, als Gott es selber ist. Dies ist wohl zu beachten. Es soll auch keiner verlangen oder erwarten, dass Gott nur barmherzig ist, und dass die Menschen und unsere Nächsten, mit denen wir verkehren, nur barmherzig sein sollen und sonst nichts weiter. Die Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Treue sollen durchaus nicht aufgehoben werden, sondern eins soll neben dem andern stehen bleiben, eins soll das andere ergänzen. Zum Beispiel ein Kranker flehte den Arzt an, er solle ihm doch ja nicht das böse Geschwür aufschneiden, weil er doch schon genug Schmerzen hat. Ein richtiger Arzt wird sich durch solches Bitten nicht abhalten lassen zu schneiden und einen kurzen Schmerz zu verursachen, um eine wirkliche Heilung zu erzielen; darum ist er gewiss nicht unbarmherzig. Oder wenn der Richter einen Mörder, der seine Tat reuig bekennt, dennoch zum Tod verurteilt, wer will sagen, dass derselbe unbarmherzig wäre; hat er doch getan, was er nach dem Gesetz schuldig ist.

Nicht immer ist das Barmherzigkeit, wenn das Böse zugedeckt wird, oder wenn dem Leidenden Schmerzen erspart werden. Auch kommen solche Dinge vor, die vor den Augen als Unbarmherzigkeit erscheinen, und in Wirklichkeit ist es nicht so. Zum Beispiel die Kinder Israel nahmen das Land Kanaan

ein, und zerstörten die Städte und töteten die Einwohner des Landes. Zunächst war das Gottes Gebot und Wille, dem sie gehorchen sollten; und dann wollte Gott sie bewahren vor bösen Folgen, vor den Verführungen der Heiden. Israel befolgte dieses Gebot Gottes nicht ganz, darum fiel es später in heidnischen Götzendienst und wurde von Gott sehr hart dafür gestraft. Dem hätte es aber entgehen können, wenn es getan hätte, was ihm befohlen war, wenn es nicht hätte barmherziger sein wollen, als Gott selber es ist. Gegen Menschen, die Gott immerdar widerstreben, ist wohl die Barmherzigkeit nicht mehr angebracht. Wo Er selber nicht barmherzig sein will, da soll es auch der Mensch nicht sein. Gottes Langmut ist sehr groß, aber wenn dieselbe missachtet und verschmäht wird, dann tritt Er als Richter hervor, und wir wissen, dass die Zeit kommt, wie die Schrift sagt, dass Er ein unbarmherziges Gericht ergehen lassen wird über alle Seine Widersacher. Dennoch bleibt Er stets der Barmherzige. Er wird immer welche haben, denen Er seine große Barmherzigkeit erfahren lassen wird, die sich daran erfreuen und davon rühmen werden.

Um Barmherzigkeit zu üben im Sinn des HErrn, dazu hat Er uns ein großes Feld gegeben, dazu finden wir viele Gelegenheiten. Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter hat Er uns eine schöne Anleitung gegeben. In den Briefen der Apostel werden wir oft dazu

ermahnt. In Kolosser 3,12 heißt es: „So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen ...“ Auch in einem Gleichnis des HErrn lernen wir etwas davon, wo jener Herr zu einem seiner Diener sagt: „Solltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, so wie ich mich über dich erbarmt habe?“ Oder: Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist. Psalm 37, 21: Der Gottlose borgt und bezahlt nicht, aber der Gerechte ist barmherzig und milde.

Jeder Mensch, mag er sein wer er will, ist angewiesen auf Gottes Barmherzigkeit. Wie viel Barmherzigkeit hat Gott erwiesen in Christo Seinem Sohn? Durch Ihn hat Er sich aller erbarmt. Um Seinetwillen erfahren wir alle Seine Hilfe. Wer hätte nicht Ursache mit dem Apostel Paulus zu sagen (1.Thimotheus 1,13): Ich war zuvor ein Lästere, Verfolger und Schmäher, aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf dass an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigte alle Geduld, zum Exempel denen, die an Ihn glauben sollten zum ewigen Leben. Diese uns widerfahrene Barmherzigkeit soll nun auch bei uns gefunden werden. Gott sucht sie an uns, in unserem christlichen Leben und Wandel soll sie gesehen und erfahren werden.

Gottes Werk, was Er zu dieser Zeit an der Kirche tut, ist ein Werk der Barmherzigkeit. Wir stehen in diesem Werk und wir haben in demselben so manches gelernt. Wir lernen immerzu, besonders seine Gesinnung, und darum heißt es auch: Seid gesinnt wie Jesus Christus auch war. Sein Herz war empfänglich für alle Not, für alles Leiden der Menschen. Und so sollen auch wir, die wir Seinen Geist haben, nicht engherzig und verschlossen sein, wo wir Unglück sehen, oder wo wir vielleicht auch beleidigt werden, wo wir Fehler entdecken. Wir sollen da ein großes, weites Herz haben voll Mitgefühl und Teilnahme. Wir sollen niemanden unbarmherzig und lieblos richten. Die Ungerechtigkeit, die in der Welt überhand nimmt, und worunter auch wir zu leiden haben, soll uns nicht reizen zur Härte. Wir sollen uns dabei üben in Geduld und womöglich Gott bitten, dass Er alles zum Guten lenken möge, denn unsere Stellung ist eine fürbittende, wo wir Gottes Barmherzigkeit herabflehen auf die Unbußfertigen. Aber besonders wir untereinander sollen in diesem Geist miteinander verkehren. Wir sollen Erbarmen haben mit solchen, denen das Erbarmen not tut, und die unser Erbarmen suchen. Denn insoweit wir selber barmherzig sind gegen andere, insoweit wird auch uns von Gott Barmherzigkeit widerfahren. 2. Korinther 5, 10: Die Schrift sagt, wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, nach dem er

gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse. Und in Jakobi 2,13 heißt es: Es wird aber ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat; und die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht.

In Matthäus 18, wo der HErr von dem Schalksknecht redet, da haben wir ein rechtes Bild, wie unbarmherzig der Mensch sein kann. Den HErrn jammerte desselben Knechts und er erließ ihm alle Schuld. So erlässt auch uns unser Gott alle unsere Schuld. Er weiß, dass sie so groß ist, dass wir sie selber nimmermehr bezahlen können. Wir in unserer Not jammern Ihn und Er hat Mitleid mit uns. Trotzdem sind wir wohl auch wie jener Schalksknecht so hart und unbarmherzig gegen unsern Nächsten um einer geringen Schuld, um eines kleinen Unrechts oder Versehens willen, dass wir ihm das nicht vergeben können. Wir stellen uns hin als die Unschuldigen und fordern Genugtuung und Gerechtigkeit, anstatt barmherzig zu sein, auf die wir doch selber vor Gott angewiesen sind. Jener Herr im Evangelium ward zornig, und anstatt Barmherzigkeit, ließ er den bösen und harten Knecht die ganze Strenge der Gerechtigkeit erfahren. Der HErr fügt nun hinzu: Also wird euch mein himmlischer Vater auch tun, so ihr nicht vergebt von Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler. Auch lehrt der HErr uns im Vaterunser beten:

Vergib uns unsre Schulden, so wie wir vergeben unsern Schuldigern.

In Lukas 10, 30 im Gleichnis vom barmherzigen Samariter, hat der HErr es auch so recht klar dargelegt, worin die Barmherzigkeit sich offenbart und woran Gott Sein besonderes Wohlgefallen hat. Jener Schriftgelehrte, der den HErrn zu diesem Gleichnis veranlasste, war in der Tat ein Mensch, der in den Geboten Gottes wandelte, denn indem der HErr ihn darauf hinweist, konnte er antworten: Das habe ich alles getan. Aber auf die Frage, wer ist denn mein Nächster, da bekam er eine Antwort und eine Erklärung, die ihm doch wohl noch etwas fremd war. Es war ein Mensch, der unter die Mörder gefallen war, und Menschen sind wir doch alle, ob Christen, Juden oder Heiden, and jeder Unglückliche ist der Hilfe bedürftig. In der Hinsicht sind vor Gott alle Menschen gleich. Es heißt von Ihm, dass Er sich aller erbarmt. Aber jener Priester und jener Levit scheinen andere Grundsätze gehabt zu haben. Ihnen war es eben nur ein Mensch und sie hatten keine Nächstenliebe und kein Erbarmen, sie gingen vorüber. Vielleicht hatten sie auch Furcht vor den Räubern und waren nur für ihre eigene Sicherheit bedacht. Darum ließen sie den Erschlagenen liegen und ließen ihn umkommen.

Und fragen wir: Warum nimmt der HErr grade Priester und Leviten in dieses Bild? Darum tat Er es, weil grade bei ihnen der Sinn Gottes sein sollte, weil sie ja das Wort Gottes kannten und Leiter und Segensspender des Volkes waren. Es kann jemand alles wissen und vielleicht auch sonst seine Pflichten erfüllen, so kann er trotzdem dennoch unbarmherzig sein gegen seinen Nächsten, gegen den, der seiner bedarf. Jener Samariter war barmherzig, ihn jammerte der Unglückliche und er half ihm. Er fragte und forschte nicht erst, was das wohl für ein Mensch wäre, ob derselbe wohl dieses Unglück vielleicht verschuldet hätte, oder ob vielleicht die Räuber noch in der Nähe wären, sondern er sah ein Menschenleben in Gefahr. Da fühlte er die Pflicht zu helfen, so gut er konnte. Er übte Barmherzigkeit, und darum stellt ihn der HErr höher als Priester und Levit.

Das war dem Schriftgelehrten jedenfalls neu, denn so etwas lernt man weniger aus Büchern, sondern so etwas muss aus dem Herzen heraus kommen, dazu gehört ein gefühlvolles Herz und Nächstenliebe. Wer so handelt, der ist selig in der Tat. Taten der Barmherzigkeit, die belohnen sich schon in dieser Welt, sie wirken selige Gefühle, und die Überzeugung bleibt im Herzen, etwas getan zu haben, was Menschenpflicht ist und woran Gott Gefallen hat und was Er segnet, nicht nur in dieser Welt, sondern beson-

ders in der zukünftigen Welt. Das lernen wir auch aus der Rede des HErrn (Matthäus 25), wo Er von dem kommenden Gericht des Menschensohnes spricht: Zu den einen spricht da der HErr, kommt her ihr Gesegneten meines Vaters. Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist, ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherbergt usw. Und zu den andern spricht Er: Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeist, ich bin durstig gewesen und ihr habt mich nicht getränkt usw. Denn was ihr einem unter diesen meinen geringsten Brüdern nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan. Sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. Da wird es so recht offenbar werden, was ein jeder getan hat, denn Gott der HErr, der in das Verborgene sieht, der wird es vergelten öffentlich.

Gelegenheiten, um in der Ausübung auch der Barmherzigkeit sich zu üben, die gibt es genug. Gott selber bringt uns mit solchen Dingen in Berührung um uns zu prüfen, was wir zu leisten vermögen, wie groß die Freudigkeit unsres Glaubens ist. Unglückliche und Hilfsbedürftige gibt es allezeit, in geistlicher sowie in leiblicher Hinsicht. Auch wir, als Gemeinde des HErrn, erfüllt mit Seinem Geist, haben uns zu üben in der Barmherzigkeit, indem grade uns vor vielen anderen so große Barmherzigkeit widerfahren ist.

Engel, Priester und Diakonen, die der HErr gesetzt in der Gemeinde, haben diesen Geist empfangen und sie sollen sich auch von demselben leiten lassen, wenn Gelegenheiten sich darbieten, barmherzig zu sein, das heißt barmherzig zu sein im Sinn des HErrn, denn des HErrn Sinn soll sich in der Gemeinde offenbaren. Gott hat uns ein weiches Herz gegeben, um mitzufühlen die Not und die Schmerzen Seiner Kinder, und wer die Barmherzigkeit Gottes sucht, von ganzem Herzen sucht und dabei auch seine Hilfsbedürftigkeit erkennt, der wird auch Barmherzigkeit finden. Wenn der Diakon ins Amt eingesetzt wird, da betet der Engel über ihn u. a. so: Lass Du, o Gott, jede gute Frucht des Geistes reichlich an ihm erscheinen: Mäßigung und Geduld im Ermahnen, beständige Keuschheit, Reinheit der Unschuld und die Selbstbeherrschung deiner geistlichen Zucht, Milde und Barmherzigkeit gegen die Armen.

Bei der Ordination der Priester und Einsetzung ins Ältestenamt hat der Betreffende auf die Frage des Apostels zu antworten: Ich verspreche, barmherzig zu sein und gerecht, gehorsam und hilfreich, sorgfältig und treu zu sein. Und bei der Einführung eines Engels lautet die Frage des Apostels: Willst du für die Schafe sorgen und denen, die von einem Fehler über eilt würden, wieder zurechthelfen mit sanftmütigem Geist? Willst du milde, barmherzig und gastfrei sein,

wie es einem treuen und heiligen Oberhirten geziemt? Hieraus sehen wir, wie der HErr dafür sorgt, besonders unter den Seinen, dass da die rechte Barmherzigkeit geübt wird, wie Er solches besonders von Seinen Dienern verlangt und erwartet. Und wenn der HErr von sich selbst sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“, so gilt das auch von Seinen Dienern. Sie am allerwenigsten dürfen unbarmherzig sein, denn sie selber haben sie auch erfahren müssen, und selbst ihre Stellung in der Kirche ist nur eine Sache der Barmherzigkeit Gottes. Wer ehrlich ist, der wird das auch nie vergessen. Aber sie sind Werkzeuge der Barmherzigkeit Gottes. Sie sind gesetzt zu helfen, zu stärken und in der Not Erbarmen zu üben. In solcher Tätigkeit sollen sie sich selig fühlen, und es ist in der Tat eine selige Sache, im Auftrag des HErrn und in Seinem Sinn Barmherzigkeit zu üben an den Bedrängten, aufzurichten und zu trösten.

Wenn der HErr sagt: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen, so ist davon aber keiner ausgeschlossen, es gilt das allen den Seinen, die an Ihn glauben. Wir alle müssen uns fragen, ob von uns dies gesagt werden kann, ob wir wirklich in diesem Punkt schon etwas gelernt haben, denn grade hierzu gibt Gott mannigfaltig Gelegenheit. Er will, dass in und unter uns solche Frucht des Hei-

ligen Geistes sich offenbare. Der HErr sagt: In mir bringt ihr viele Frucht. Der HErr ist barmherzig, und wer im HErrn ist, der kann nicht anders, als auch barmherzig zu sein. Ohne mich könnt ihr nichts tun, so sagte der HErr auch. Ohne Ihn vermag auch keiner barmherzig zu sein. Alles Gute, mag es heißen wie es will, vermögen wir nur im HErrn zu tun, denn Er wirkt es in uns und Er gibt uns Kraft und den richtigen Sinn dazu.

Auch nur Er gibt uns dazu die rechte Unterscheidung, um auch am rechten Ort und zur rechten Zeit Barmherzigkeit zu üben. Wenn es Menschen gibt, wie schon vorhin bemerkt, die oft noch barmherziger sein wollen als Gott selber ist, so fehlt ihnen die Unterscheidung, denn wenn Gott nicht nur barmherzig ist, sondern auch gerecht und heilig, so soll auch der Mensch nicht aus lauter Barmherzigkeit zusammengesetzt sein, denn es finden sich auch solche Gelegenheiten, wo anstatt Barmherzigkeit eine ernste Strafe geboten ist. Denn auch die göttliche Zucht soll zu Zeiten auch heilsam wirken. Und wenn der HErr in Seinen Dienern oder durch Seine Diener einmal etwas hart ist, weil seine Pflicht und seine Verantwortlichkeit ihm solches gebietet, so dürfen wir noch nicht sagen, der ist hart und unbarmherzig, der handelt nicht im Sinn des HErrn. Das wäre gewiss kein

rechtes Vertrauen, und daraus würde auch kein Segen fließen.

Der HErr sagt: „Wem viel gegeben ist, von dem wird der HErr viel fordern.“ Uns ist große Barmherzigkeit widerfahren. Wir haben viel Gnade empfangen und von uns fordert der HErr nun auch viel. Wer gesegnet ist, von dem soll auch Segen ausgehen. Nie fordert der HErr mehr, als was Er selbst gegeben hat. Wie der HErr zu uns steht, so können wir kaum sagen von Ihm, dass Er dies und das von uns fordert. Er erwartet von uns alles das, was Er uns gegeben und wozu Er uns tüchtig gemacht hat. Von Fremden und Knechten wird gefordert, aber wir sind Kinder und Erben, und von uns wird erwartet! Unbarmherzigkeit entspringt aus dem Fleisch, aus dem alten Menschen. Barmherzigkeit ist ein Kennzeichen des neuen Menschen in Christo. Unbarmherzigkeit und Lieblosigkeit ist ein und dasselbe, und in der Litanei und in den anderen Diensten bitten wir Gott darum, dass Er uns davor bewahren möchte, denn sie ist ein großes Übel und sie bringt uns in Gefahr, die ewige Seligkeit zu verlieren. Unbarmherzigkeit ist eine Eigenschaft des Teufels, denn der hat kein Erbarmen, der will nichts weiter als die Menschen verderben. Den jammert kein Unglück, der freut sich über das Unglück und er ist der Urheber allen Unglücks.

Im gewissen Sinn sollen auch wir sogar unbarmherzig sein, nämlich gegen die Sünde, die uns immer anklebt und gegen solche, die sich unterstehen, gegen Gott zu streiten oder uns selbst vom rechten Weg abzuführen, die uns zu verführen suchen mit ihrer List. Und wenn der HErr sagt: Wer nicht verlässt Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder um meinetwillen, der ist mein nicht wert, so hat Er damit doch ganz gewiss keine Lieblosigkeit gepredigt, das kann der HErr, der die Liebe selber ist, nicht tun. Wenn ich aber entgegen dem Willen meiner Eltern oder Geschwister dem HErrn nachfahre, so ist das keine Lieblosigkeit, sondern ich tue nur meine Schuldigkeit Gott gegenüber. Wenn ich aus menschlicher Barmherzigkeit etwas tue oder unterlasse, wodurch ich an meiner Seele Schaden leide, so tue ich unrecht. Es war doch gewiss auch nicht lieblos vom HErrn, als einst ein Mensch zu ihm sprach: Ich will Dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor, dass ich meinen Vater begrabe, dass Er ihm antwortete: „Lass die Toten ihre Toten begraben und komm und folge mir nach.“

Wie in alles, so kann sich auch hierin etwas Fleischliches und Natürliches mischen und wir haben auch da zu wachen und nüchtern zu sein. Ein Mensch, der in Sünden und Verkehrtheiten gefangen ist, der redet am meisten von Barmherzigkeit und Liebe, die er an diesem und jenem vermisst, wodurch

er möchte getragen sein. Wenn ihm gesagt wird, dass der alte Mensch sterben muss, ohne Widerrede sterben muss, so findet er das hart und unbarmherzig, und doch ist das nicht so; die Sünde verdient keine Barmherzigkeit. Gott hat den Sünder lieb um Christi willen, aber die Sünde hasst Er und wo Er sie findet, da straft Er sie ohne Barmherzigkeit. Hebräer 10, 28: „Wenn jemand das Gesetz Moses bricht, der muss sterben ohne Barmherzigkeit, durch zwei oder drei Zeugen. Wie viel, meint ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt?“ Da hat die Barmherzigkeit aufgehört. Auf einer anderen Stelle heißt es: „Gottes Gnade und Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die Ihn fürchten“, aber nicht bei denen, die Ihn nicht fürchten.

Wenn wir in Christo sind und auf Ihn sehen, ob wir da auch oft herausfallen aus unserer Stellung, so vermögen wir doch zu Ihm emporzuschauen und zu Ihm zu sprechen: „HErr, lass mir Deine Barmherzigkeit widerfahren.“ Auch bei der Darbringung des heiligen Opfers beten wir: „Wir unterwinden uns, zu Deinem Tisch zu nahen, nicht im Vertrauen auf unsere Gerechtigkeit, sondern im Vertrauen auf Deine großen und mannigfaltigen Erbarmungen.“ So stehen wir zu der Barmherzigkeit Gottes, und so lernen wir auch an derselben, wie wir in diesem Stuck zueinander stehen sollen, weiche Gesinnung wir haben und

wie wir dieselbe ausüben sollen. Der HErr gibt die Verheißung: Wer in dieser Welt barmherzig ist, der wird Barmherzigkeit erlangen in der zukünftigen Welt. Und weil wir alle der Barmherzigkeit Gottes bedürftig sind, darum sollen auch wir Barmherzigkeit üben. Die Ausübung derselben macht auch hier schon selig. Geben ist seliger denn nehmen, das bezieht sich nicht nur aufs Geld geben, sondern auch darauf, wo wir die Tugenden des HErrn ausüben sollen. Ein freundlich versöhnendes Wort, eine brüderliche Teilnahme tut oft viel wohler dem liebebedürftigen Herzen, als alles andere. Man soll nicht immer warten auf Entgegenkommen, sondern man soll selbst entgegenkommen dem, der es bedürftig ist.

Möge der HErr uns immer mehr Seinen Sinn erkennen lassen, damit wir tun was Ihm gefällt, damit Barmherzigkeit und herzliches Erbarmen auch in ans mehr und mehr offenbar werden, damit wir alle in Frieden und in der Liebe miteinander verkehren.